

Press release**Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald****Jan Meßerschmidt**

02/22/2013

<http://idw-online.de/en/news520509>Miscellaneous scientific news/publications
Geosciences, Medicine
regional**Die ältesten und jüngsten Sammlungsschätze der Universität Greifswald**

Die Ausstellungsreihe „Wissen sammeln. Die digitalisierten Schätze der Universität Greifswald“ geht in die dritte Runde. Vom 26. Februar bis zum 26. Mai 2013 werden Sammlungsobjekte der Geologie und der Medizingeschichte im Foyer der Zentralen Universitätsbibliothek präsentiert. Sie dokumentieren einen weiteren Fortschritt des Digitalisierungsprojektes der Universität Greifswald.

Dabei werden die Objekte der 17 wissenschaftlichen Sammlungen Stück für Stück digital erfasst und in ein Sammlungsportal eingestellt. Mittlerweile umfasst das Portal mehr als 5.300 Sammlungsschätze. Das Projekt wird seit 2010 von der Leitung der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald gefördert und in der Kustodie koordiniert.

In den vergangenen Monaten haben die Museologie-Studentinnen Nicole Eichler (Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin) und Evelin Rast (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) Objekte der Paläontologie, Geologie und Mineralogie sowie der Geschichte des neuzeitlichen medizinischen Alltags digital erfasst. Sie fotografierten und vermaßen hunderte Sammlungsstücke im Rahmen eines mehrmonatigen Praktikums. Anschließend wurden die Objekte auf der Website www.wissenschaftliche-sammlungen.uni-greifswald.de publiziert. Unter der Nutzung der wissenschaftlichen Recherchen und Forschungsergebnisse der Sammlungsleiter Dr. Stefan Meng und Dr. Hartmut Bettin haben die Praktikantinnen die Ausstellung mit ausgewählten Originalobjekten einschließlich eines ausführlichen Ausstellungskataloges vorbereitet.

Viele der aktuell inventarisierten Sammlungsobjekte sind deutschlandweit und auch weltweit herausragend. In Deutschland einzigartig ist die medizingeschichtliche Sammlung „Medizinischer Alltag in der DDR“. Ihre Spannweite reicht von medizinischen Apparaturen, Instrumenten und Materialien, die den Mangel in der DDR-Medizin dokumentieren, bis zu Hightech-Geräten wie der künstlichen Niere KN 40 und einem Herzschrittmacher aus den 1980er Jahren. Den Kontrast zu diesen jüngsten Sammlungsobjekten der Universität Greifswald bilden die 500 Millionen Jahre alten fossilen Trilobiten (meeresbewohnende Gliederfüßer wie Krebse) aus der Rudolf-Kaufmann-Gedächtnissammlung. Sie sind die ältesten Stücke der Ausstellung. Mit dem über 250 Millionen Jahre alten und 26 Zentimeter langen Urflygdrachen aus Eisleben/Sachsen-Anhalt wurden sogenannte Holotypen digital erfasst. Holotypen sind Fundstücke, an denen erstmals eine neue Art beschrieben wurde.

„Besonders faszinierend ist das unbekannte wissenschaftliche Potenzial, das in vielen Greifswalder Sammlungsobjekten noch unentdeckt schlummert“, so Dr. Birgit Dahlenburg, Leiterin der Kustodie der Universität Greifswald. „Als Beispiel sei ein Krebsfossil genannt, das als Holotyp noch unbekannt 30 Jahre lang in einem Keller der Geologischen Sammlungen lag. Erst vor kurzem gelang einem Stuttgarter Paläontologen mit dem Fossil die Entdeckung einer vollkommen neuen Krebsart. Dieses Objekt steht stellvertretend für tausende Sammlungsstücke, die es künftig noch wissenschaftlich zu entschlüsseln gilt. Hier ist wahre Detektivarbeit gefordert.“

„Die Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald kann für ihre Forschung und Lehre auf einen kostbaren Schatz von rund sechs Millionen Einzelobjekten zurückgreifen“, so Rektorin Prof. Johanna Eleonore Weber. „Die Sammlungsstücke dokumentieren die lange Tradition und Vielfalt unserer Universität. Sie vermitteln beispielsweise Studierenden einen

konkreten Einblick in die Lehr- und Forschungsgeschichte unserer Universität. Mit dem Portal, in dem Wissenschaftler und Interessierte selbstständig nach Exponaten recherchieren können, werden die Objekte einfach und übersichtlich der Forschung sowie der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Und die Entdeckung einer völlig neuen Krebsart in unserer geologischen Sammlung zeigt anschaulich, wie wertvoll unsere alten wissenschaftlichen Sammlungen für die moderne Forschung sind.“

„Besonders hat mir das weite Spektrum der Aufgaben während des Praktikums gefallen“, so Nicole Eichler von der HTW Berlin. „Vom Dokumentieren und Archivieren der Stücke bis hin zur Ausstellungsvorbereitung war die Arbeit an der Universität Greifswald eine wunderbare Möglichkeit, meine theoretischen Kenntnisse nun auch praktisch anzuwenden.“

„Als ich im vergangenen Oktober von Herrn Dr. Meng durch die Geologische Sammlung geführt wurde, war ich sofort beeindruckt von der hohen Anzahl der Objekte und deren Vielfältigkeit“, so Evelin Rast von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. „Am faszinierendsten ist für mich die Geschichte, die jedes Stück mit sich trägt. Zum Beispiel erzählen die Kieferfragmente der Ur-Elefanten aus der Fayum-Region in Ägypten, einem Vorfahren der heutigen Elefanten, ihre ganz eigene Geschichte. Bei den Stücken der Greifswalder Sammlung kann man beispielsweise die Zahnstruktur besonders gut erkennen.“

Das gemeinsam mit digiCULT Verbund eG und der Verbundzentrale des GBV entwickelte Portal www.wissenschaftliche-sammlungen.uni-greifswald.de wird wissenschaftlichen Anforderungen an Datenbankrecherche gerecht. Es bietet aber auch dem interessierten Laien einen einfachen und übersichtlichen Zugang zu Sammlungsobjekten der Medizin, Natur- und Geisteswissenschaften sowie der Theologie. Das Onlineportal beinhaltet derzeit fachübergreifend Sammlungsobjekte aus vier Fakultäten. In den kommenden Monaten und Jahren werden weitere Sammlungen und Einzelobjekte digital verfügbar gemacht und so bessere Voraussetzungen für Wissenschaftler und Studierende in der Arbeit mit Sammlungen geschaffen.

Weitere Informationen

Die Ausstellung ist vom 26.02.2013 bis zum 26.05.2013 im Foyer der Zentralen Universitätsbibliothek (Felix-Hausdorff-Straße 10, 17489 Greifswald) von Montag bis Freitag von 08:00 bis 24:00 Uhr und am Samstag und Sonntag von 09:00 bis 24:00 Uhr geöffnet.

Der ausstellungsbegleitende Katalog kostet während der Ausstellung 3,00 Euro, danach sind es 5,00 Euro.

Kustos/Kustodin/Kustodie sind aus dem Lateinischen abgeleitet von custodia (Bewachung, Bewahrung, Aufsicht). Heute befassen sich Kustoden mit der Bewahrung und wissenschaftlichen Erschließung von Sammlungen.

Weitere Informationen zur Ausstellung und zum Digitalisierungsprojekt

www.uni-greifswald.de/informieren/kustodie/ausstellungen/wissen-sammeln.html

Empfehlungen des Wissenschaftsrats zu wissenschaftlichen Sammlungen

www.wissenschaftsrat.de/index.php?id=347&

digiCult Verbund eG www.digicult-verbund.de/

Vorschaubild www.wissenschaftliche-sammlungen.uni-greifswald.de/

Die Fotos können für redaktionelle Zwecke im Zusammenhang mit der Pressemitteilung kostenlos heruntergeladen und genutzt werden. Dabei ist der Name des Bildautors zu nennen.

Download www.uni-greifswald.de/informieren/pressestelle/download-presseinformationen/pressefotos-2013/pressefotos-februar-2013.html

Ansprechpartner an der Universität Greifswald

Dr. Birgit Dahlenburg
Leiterin der Kustodie
Domstraße 11, 17487 Greifswald
Telefon 03834 86-1122
kustodie@uni-greifswald.de

Rita Sauer
Projektkoordinatorin
Domstraße 11, 17487 Greifswald
Telefon 03834 86-1122
kustodie@uni-greifswald.de

Dr. Stefan Meng
Lehrstuhl für Paläontologie
Institut für Geographie und Geologie
Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 17a, 17487 Greifswald
Telefon 03834 86- 4551
stefan.meng@uni-greifswald.de

Dr. Hartmut Bettin
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Institut für die Geschichte der Medizin
Walter-Rathenau-Straße 48, 17487 Greifswald
Telefon 03834 86- 5780
hartmut.bettin@uni-greifswald.de

Nicole Eichler
Studentische Praktikantin Kustodie
Studentin der Museumskunde
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin
nic.eichler@googlemail.com

Evelin Rast
Studentische Praktikantin Kustodie
Studentin der Kunstgeschichte sowie Theater und Medienwissenschaft
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
raste@uni-greifswald.de



Studentische Praktikantin Nicole Eichler mit einem Feldchirurgenkoffer aus dem Zweiten Weltkrieg
Foto: Jan Meßerschmidt, Universität Greifswald



Studentische Praktikantin Evelin Rast mit dem Teil eines Oberkieferknochens eines 35 Millionen Jahre alten Krokodils
Foto: Jan Meßerschmidt, Universität Greifswald